

Der Kristall

Du Kleinod meines hingesenkenen Blickes,
du sprichst, in meiner Hand ein klar Gefüge,
fast wie zum Vorwurf in mein Angesicht:
Sieh, auch im Dunkel waltet ein Gesetz
und prägt aus Finsternis die höchste Form.

Aus Nacht, das bist du. Und das reine Licht,
es beugt sich deinem größern Maß an Leid,
vielfach gebrochen legt es einen Kreis
von lauter Lob um deine harten Kanten,
wie um den toten Helden, der vollendet,
die Zeit den Mantel von Legenden legt.

Gebild aus Abgrund, Nacht und Leid und Wirrnis,
sei dennoch auch der Mensch der Form verschworen
und wechsele seiner Seele Angst und Makel,
daß selbst das Licht sich beuge: ins Gedicht.

RUDOLF STIBILL (1924–1995) war ein österreichischer Lyriker und – von Ernst Weißert gerufen – 33 Jahre Oberstufenlehrer an der Waldorfschule in Rendsburg. Das oben stehende Gedicht entstammt der 1998 erschienenen 2. Auflage des Gedichtbandes ›Vox Humana‹. – www.stibill.de